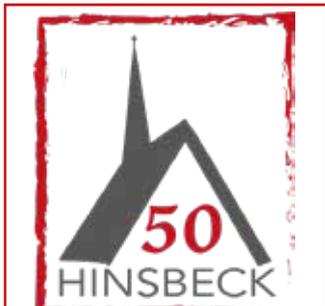




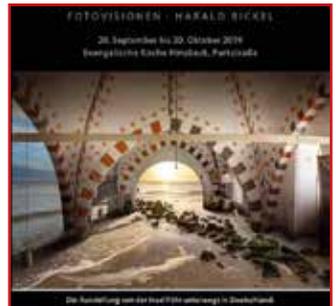
Die Heiligen Drei Könige – wer waren sie wirklich?



::: Jubiläum in Hinsbeck
Ein Rückblick



::: Presbyteriumswahl
2020



::: Ausstellung
Klimawandel

Vorwort und Begrüßung.....	03
Die Heiligen Drei Könige - wer waren sie wirklich?.....	04
Schmунzelspalte.....	07
Ein Ausmalbild.....	08
Rückblick auf das Gemeindefest und Jubiläum in Hinsbeck.....	09
Herr Witte - Aufbruch zu neuen Ufern.....	14
Medientipp: Reinhard Fendrich „schwarzoderweiß“.....	16
Eine/r unter Euch bin ich · Stellenausschreibung.....	20
Mit eigenem Schiff ins Mittelmeer? Ev. Kirche plant eigenes Rettungsschiff.....	22
Die Kita berichtet über das Jubiläum des Fördervereins.....	25
Neues Presbyterium in 2020 Vorstellung der Kandidierenden.....	26
Plätzchenrezepte zur Weihnachtszeit.....	32
Bibel-Quiz.....	34
Ein Ferientag im Duisburger Zoo mit dem Förderverein.....	36
Ausstellung Klimawandel.....	38
Abschied aus dem Presbyterium Teil 1.....	44
Redewendungen aus der Bibel.....	46
Jahreslosung 2020.....	47
Übersicht der Gottesdienste zu Weihnachten und dem Jahreswechsel.....	48
Abschied aus dem Presbyterium Teil 2.....	50
Konfis zum Thema Weltweite Gerechtigkeit - Wasser.....	52
Herrnhuter Losungen und ein Reisetipp.....	54
Musik zum Fest „Wir sind nur Ochs und Esel“ - Medienempfehlung.....	58
Ein Gedicht.....	59
Diakoniesammlung.....	60
Zen Yoga Termine.....	61
Gemeinsam mit katholischen Christen zum Abendmahl?!.....	62
Bibelimpuls.....	63
Weihnachtsgrüße/Impressum.....	64



Die Heiligen Drei Könige – wer waren sie wirklich?

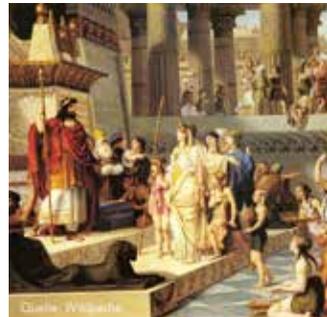
Wenige Tage nach seiner Geburt bekam Jesus Besuch: Weise aus dem Morgenland brachten ihm laut Matthäus-Evangelium wertvolle Geschenke. Aus der Überlieferung ist im Laufe der Jahrhunderte die Legende von den "Heiligen Drei Königen" geworden. Was wissen wir über sie?

Was steht in der Bibel?

Im zweiten Kapitel des Matthäus-Evangelium ist die folgende Geschichte zu lesen:

"Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohepriester und Schriftgelehrten

des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): "Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll."



Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin

und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.



Als sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl

ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land."



Waren die Besucher wirklich Könige?

Nein. Im griechischen Originaltext ist von "magoi" die Rede, Luther übersetzt mit "Weise". Offenbar handelt es sich um Wissenschaftler, die sich mit Astronomie oder auch Astrologie auskannten. Sie könnten Angehörige einer persischen Priesterkaste gewesen sein. Erst im Laufe der christlichen Tradition wurde aus ihren kostbaren Geschenken abgeleitet, dass die Weisen wohl Könige gewesen sein müssen. Dabei spielt auch der Bezug zu Psalm 72 und Jesaja 60 eine Rolle: Hier ist von Königen die Rede, die dem Herrn Geschenke bringen.

Woher kamen sie?

Laut griechischem Text kamen die Magier "apo anatolôn", was Luther mit "aus dem Morgenland" übersetzte. Es bedeutet einfach: aus dem Osten oder Orient. In dieser Erzählung im Matthäus-Evangelium repräsentieren die Magier aus dem Morgenland fremde Völker, die dem Messias huldigen.



Wieviele waren sie?

Im Text wird keine Zahl genannt. Dass es drei Magier waren, schloss man später aus der Zahl ihrer Geschenke.



Wie lauteten ihre Namen?

Auch dazu gibt der Evangelist Matthäus keine Auskunft. Die Namen Caspar (persisch: Schatzmeister), Melchior (hebräisch: Lichtkönig) und Baltasar (akkadisch: Gott

Konfessionen heute unterschiedlich be-
gegangen wird.

Während die griechisch-orthodoxe Kirche sich an diesem Tag an die Taufe Jesu erinnert, feiern die koptische, die armenische, die russisch-orthodoxe und die serbisch-orthodoxe Kirche am 6. bzw. 7. Januar Weihnachten. Für die evangelische und die römisch-katholische Kirche ist der 6. Januar der Tag der Erscheinung des Herrn, an dem seine Göttlichkeit vorgestellt wird. In Person der Weisen aus dem Morgenland erfahren an diesem Tag auch die Heiden von der Menschwerdung Gottes.

Der Legende nach gelangten die Gebeine der drei Magier im 3. Jahrhundert zunächst nach Konstantinopel und von dort aus nach

Mailand.

Kaiser Friedrich Barbarossa brachte sie im 12. Jahrhundert nach Köln. Dort lagern die Reliquien angeblich



bis heute in einem Schrein, sie waren der Anlass für den Bau des Kölner Doms. Durch die Heiligenverehrung im Mittelalter wurde der 6. Januar zum Tag der Heiligen Drei Könige.

Anne Kampf
06.01.2019

Redakteurin bei evangelisch.de. Dieser Text erschien erstmals am 6. Januar 2011 auf evangelisch.de.



Die Heiligen Drei Könige sind an ihrem Ziel angekommen und klingeln an der Tür. Es wird ihnen geöffnet:

„Wer seid ihr?“

„Wir sind die heiligen drei Könige aus dem Morgenland.“

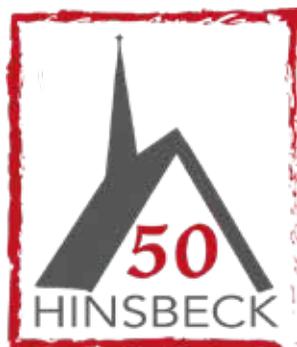
„Was wollt ihr?“

„Der Stern hat uns hierher geführt!“

„So? Dann zeigen Sie mal Ihren Presseausweis!“

Die Heiligen Drei Könige stehen kurz vor Bethlehem auf einem Hügel und sehen schon die Scheune, als einer erstaunt fragt: „Wenn es einen Stern hat, wieso steht es dann nicht im Hotel-führer?“





Rückblick auf das Jubiläum und das Gemeindefest

50 Jahre ev. Kirche Hinsbeck Großes Jubiläum der Hinsbecker Zeltkirche.

„Im Geburtstagskind“, so hieß es in der Einladung der ev. Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck, begannen die Feiern zum 50-jährigen Bestehen der ev. Kirche in Hinsbeck mit einem ökumenischen Festgottesdienst. Gemeinsam feierten katholische und evangelische Christen das Jubiläum, bei dem neben der jetzigen Pfarrerin Elke Langer (seit 2015) auch die früheren Pfar-

rer Arpad Gridi-Papp (1973-94) und Pfarrer Wilhelm Künzel (1994-97) anwesend waren, der jetzt in Kairo lebende frühere Pfarrer Dr. Matthias Engelke (2003-15) hatte eine Grußbotschaft geschickt. Wie gut die Ökumene in Hinsbeck gelungen ist, zeigte auch die Anwesenheit des kath. Pfarrers Ansgar Falk sowie der gesamten Führungsebene der kath. Pfarre St. Peter. Darüber hinaus gestalteten der ev. Gemeindechor und der Kirchenchor St. Peter gemeinsam unter der Leitung von Uli

Windbergs den Gottesdienst. Und zum Schluss gab es, für einen Gottesdienst ungewöhnlich, noch Zugaben des Chores, die von den Besuchern mit viel Beifall bedacht wurden. Mit rund 180 Besuchern, darunter auch viele der kath. Pfarre, war die Kirche fast überfüllt. Wie Pfarrerin Elke Langer und der langjährige Vorsitzende des Pfarreirates Ralf Schröder zum Schluss betonten: „Wir bleiben einander eng verbunden.“



Bei den anschließenden Grußworten dankten vier Mädchen aus der Konfigruppe „Joel und Amos“ mit einer lustigen Tanzeinlage vor dem Altar. Auch Bürgermeister Christian Wagner sowie Christian Pazzini von der kath. Pfarrgemeinde grüßten das Jubiläumskind, die Kirche, und sprachen der Kirchengemeinde ihren Dank für ihre Arbeit aus. Bei Sekt, Orangensaft und Canapés wurde noch lange flaniert und erzählt.



Nach dem Gottesdienst konnte in der Kirche eine Ausstellung mit Bildern und Dokumenten über die Entstehung der Kirche und das Leben in ihr während dieser 50 Jahre besichtigt werden. Ausführlich wurden die Vorschläge verschiedener Architekten von 1967 und die teilweise ungewollten Änderungen

zur jetzigen Ausführung dargestellt. Ein leider nur in mäßiger Qualität vorhandener Film von Hermann Timmermanns zeigte das Aufsetzen des Turmes auf das Kirchenschiff, weitere Bilder die Fertigstellung der Kirche. Der Ankauf von 121 Kilogramm Glockenbronze, obwohl keine Glocke gefertigt wurde, wirft bis heute Fragen auf. Dazu kamen zahlreiche Bilder von Veranstaltungen, die die Nutzung der Kirche und deren Erfüllen mit Leben demonstrierten. Zur Geschichte der Kirche wurde auch eine Festschrift herausgegeben, in der die Entstehung der Kirche sowie das vielfältige ev. Leben in und um die Hinsbeker Zeltkirche festgehalten wurde.





und eine Salatbar, auf den bereitgestellten Sitzplätzen waren um die Mittagszeit kaum noch Plätze zu finden. Auf der Gemeindegewiese lud die Kita Löwenzahn zum Schminken und Popcorn sowie zum Schaukeln und Rutschen ein. Im von der ev. Gemeinde geleiteten Parkstübchen wurden Kaffee, Kuchen und Waffeln angeboten, außerhalb fand ein Flohmarkt statt. Auf der Wiese zwischen ev. Kirche und Parkstübchen gab es eine Fotobox sowie einen Eisstand und auf dem Stand „Der gute Ton“ konnte man Orgelpfeifen aus Holz oder Zinn aus der alten Orgel der nun 50 Jahre alten ev. Kirche erwerben.



Auch Hinsbecker Vereine beteiligten sich am Fest. Die Schlepferfreunde Hinsbeck hatten ihre Oldtimer aufgestellt und auf

dem Feuerwehrplatz zeigte die Hinsbecker Wehr ihre Fahrzeuge, „anschauen und an- fassen erlaubt und er- wünscht“!

Zum Ende des Tages und des Jubiläums tra- fen sich alle noch An- wesenden um 17:30 Uhr zu einem offenen Abschlussingen mit Uli Windbergs, was dem Ganzen einen har- monischen Abschluss gab. Viele Hinsbecker und Lobbericher Bür- ger nutzten diesen Tag zum Besuch der ev. Kirche und deren Aktionen.

“Es war ein super tolles Gemeindefest. Eine tolle Kirche, alles super hergerichtet. Be- sonders begeistert war der Gottesdienst. Alles wurde richtig ge- macht und toll aufge- baut. Auch das Grillen und der Getränkepa- villion - alles Spitze!

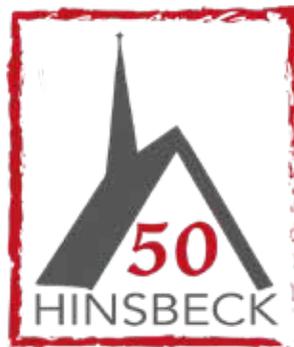
Alles in Allem ein tol-

les Fest und auch der Abbau hat dank vieler Helfer fantastisch ge- klappt.

*Viele Grüße
Willi Küsters*

Es ist bemerkenswert und vorbildlich beim Gedanken an die Um- welt, dass es, da keine Teller, Besteck, Gläser etc. aus Plastik ver- wendet wurden, trotz der Größe des Festes nur zwei Kartons mit Abfall gab.

Ein Text von Heinz Koch ergänzt durch Stimmen aus der Ge- meinde.



Aufbruch

Seit 1988 ist
lebendigen
Zeit. Jugend

Doch schon
anderen Au
lich: Zum 3
"Aufbruch z

und so wird
Platz verän
ihm, dass er
hier und da

Die verabsch
19. Januar 2
wir ein zu e

zu neuen Ufern für unseren Diakon Gerd Witte

Herr Witte fester Baustein im Haus der
Steine dieser Kirchengemeinde. Das ist eine lange
Arbeit war sein Ding mit Herz und Seele.

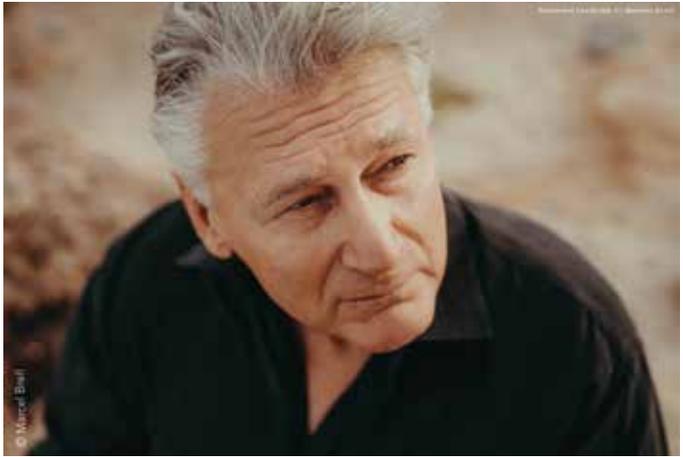
Lange Zeit spürten wir und sagte er, dass er nach
Aufgaben sucht. Nun kam es aber doch ganz plötz-
lich am 31.12.2019 hat Herr Witte gekündigt.
"zu neuen Ufern!" wie er sagt.

Ein großer Stein unseres Kirchengefüges seinen
Ort verlässt. Er wird fehlen. Umso mehr wünschen wir
er findet, was er sucht. Er hat versprochen, trotzdem
zu predigen und "Ich bin ja nicht aus der Welt".

Die Abschiedsfeier findet statt in einem Gottesdienst am
31.12.2019 um 15.00h in Hinsbeck. Anschließend laden
wir zu einem gemütlichen Beisammensein.

Medientipp: schwarzoderweiss

Rainhard Fendrich sucht auf seinem Album „schwarzoderweiss“ die alte Unbeschwertheit und hat zu einer klaren Haltung gefunden. Ein Gespräch über Populismus, Austropop und ein bisschen Frieden.



Das Titelstück von Ihrem neuen Album heißt „schwarzoderweiss“. Wo Sie früher zurückhaltend bei politischen Themen waren, scheint es Ihnen heute wichtig, ein Statement zu setzen, in dem Fall gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.



Rainhard Fendrich: *Es ist für mich wirklich wichtig gewesen, weil ich merke, dass wir mehr und mehr einem gewissen Populismus erliegen. Ich bin mit der Flüchtlingspolitik*

überhaupt nicht zufrieden, die Situation wurde total verschlafen. Ich habe auf meiner letzten Platte schon über Flüchtlinge auf Lampedusa gesungen, das Problem wurde weggeschoben. Es kann nicht sein, dass wir eine gemeinsame Europäische Union sind und nur ein paar wenige Länder bereit sind, Flüchtlinge aufzunehmen. Man kann Italien und Griechenland nicht alleine lassen. Man muss sich schon überlegen: Da gibt es Familien, die im

Mittelmeer ihr Leben riskieren. Ich will keine Gräben aufreißen, ich will nur sagen, da läuft was falsch! Den richtigen Weg habe ich auch nicht gefunden, aber ich weiß, dass es so nicht weitergeht. Nächstenliebe kennt keine Alternative.



Wie sind die Reaktionen ausgefallen?

Fendrich: *Ich habe jetzt gerade ein Radio-Interview gehabt, wo ich gefragt wurde: „Haben Sie nicht Angst, dass Sie, wenn Sie sich*

so positionieren, die Hälfte ihres Publikums verlieren? Österreich ist ja gespalten?“ Erstens einmal glaube ich nicht, dass Österreich gespalten ist, sondern die Leute sind ganz einfach nur verängstigt. Und zweitens: Ich bin nicht bereit, alles aufzugeben, aber ich bin bereit, alles zu riskieren. Und ich habe das Gefühl, dass ich das Richtige mache mit dem, was ich sage und denk'. Und das ist ein gutes Gefühl, das ist fast so, wie es angefangen hat.



In ganz Europa erstarkt der Nationalismus. „I Am From Austria“ wurde auch von der FPÖ gerne gespielt. Wie fühlen Sie sich, wenn Ihr Song einschlägige Veranstaltungen untermalt?

Fendrich: Ich fühle mich nicht gut, ich wehre mich auch dagegen. Aber es ist für mich bezeichnend

dafür, dass man was singt, aber nicht zuhört. Weil da gibt es die Strophe: „Ich kenn' die Leute, ich kenn' die Ratten, die Dummheit, die zum Himmel schreit.“ Dass das zu einem Lied mit einer gewissen Popularität geworden ist, freut mich, beunruhigt mich aber natürlich, wenn ich seh', dass einer in einem Video den Hitlergruß macht und im Hintergrund läuft „I Am From Austria“. Ich habe keine Chance, mich dagegen in irgendeiner Weise rechtlich zu wehren, wir haben das probiert. Ich kann nur immer wieder betonen, dass ich mich davon distanzieren. Ich glaube, die Zeit wird uns lehren, dass dieser Rechtsruck, dieser Nationalismus ein falscher Weg ist, in allen europäischen Ländern.



Auf „schwarzoder

weiß“ klingen Sie in Stücken wie „Frieden“ ziemlich abgeklärt.

Fendrich: Es ist ein sehr positives Lied, ich wollte ein lyrisches Gedicht schreiben über die größte Sehnsucht der Menschheit. Weil ohne Frieden gibt es auch keine Liebe. Liebe kann nur gedeihen, wenn es Frieden gibt. Die Erde ist natürlich ein Kriegsplanet, weil die Natur auf Fressen und Gefressen werden aufgebaut ist. Selbst der Philodendron versucht, den anderen das Licht wegzunehmen. Vielleicht gibt es einmal diese Generation, wo unterschiedliche Kulturen und Religionen friedlich nebeneinanderleben können, die müssen ja nicht einmal miteinander leben! Ich habe viele Asienreisen unternommen, in Bali zum Beispiel, da steht eine katholische Kirche neben einem buddhistischen

Tempel, daneben ein Hindu-Tempel, eine Synagoge und eine Moschee in einer Straße. Ich respektiere diese Kulturen. Viele meiner Idole waren Juden, Georg Kreisler und dieser jüdische Kaffeehauszirkel, das waren hochintelligente, brillante Geister.



Wollten Sie Ihren neuen Song „Ich bin ein Wiener“ als Nachfolger zu „I am From Austria“ anlegen?

Fendrich: Wenn das so wäre, würde ich mich über die Tantiemen wahnsinnig freuen. Aber das Lied geht weniger darum, wie wunderbar diese Stadt ist, sondern dass ich Ballast abwerfen will. Wenn man aus dem Koffer lebt, kommt man drauf, dass man viele Dinge, die man im Laufe eines Lebens angehäuft hat, eigentlich gar nicht braucht. Die Mentalität des Wieners hat mich

durch viele stürmische Zeiten gebracht, weil der Wiener verschiedene Sachen gar nicht so ernst nimmt, auch wenn er viel raunzt. Ich bin ein typischer Wiener, weil ich bin der Erste in meiner Familie. Mein Vater kommt aus Serbien, meine Mutter ist sudetendeutscher Flüchtling, ich bin durch Zufall in Wien geboren. Das ist auch das Bekenntnis zu einer Stadt, die ich liebe. Am meisten beim Wegfliegen und Ankommen.



Vor einem Jahr konnten Sie die neuen Bands, die unter dem Label „Austropop“ vermarktet wurden, noch nicht ...

Fendrich: Weil ich selbst mit meiner kreativen Arbeit so beschäftigt bin, höre ich kaum, was die anderen tun, aber ich habe bemerken müssen, dass man an Bands wie Wanda nicht mehr

vorbeikommt. Ich finde das gut. Das sind freie Texte, das könnten alles meine Kinder sein, die denken über andere Dinge nach, die sind viel kecker, als wir waren, und ich finde, das ist ein wunderbares Lebenszeichen. Auch Seiler und Speer mit ihrer Renaissance der Wiener Trinklieder, jedes Zweite handelt ja vom Wein und wie toll er ist und wie besoffen man wird. Das ist eine Wiener Tradition, es kommt eh' alles immer wieder.

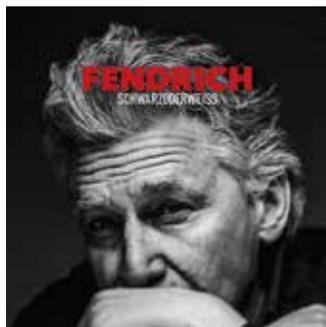


Wenn Sie heute zurückblicken, würden Sie im Leben etwas anders machen?

Fendrich: Wegen hypothetischer Sachen mache ich mir eigentlich keinen Kopf. Dass ich jetzt da sitzen kann und gesund bin, ist Resultat dafür, dass alles richtig war im Leben. Nur als Künstler findet dieses Leben halt mehr in der Öffentlich-

keit statt. Bei jedem gibt es Wendepunkte, ich glaube, ich habe mich immer richtig entschieden. Ich bin sehr, sehr froh, dass ich jetzt auch wirklich erkenne, was es für eine Gnade ist, so einen Beruf ausüben zu dürfen. Ich war immer unbeschwert. Und diese Unbeschwertheit kommt jetzt wieder zurück.

Ein Interview aus der **Tiroler Tageszeitung**. Die Fragen stellte **Silvana Resch**.



ASIN: B01K8VRH1A

Rainhard Fendrich ist ein kritischer Musiker. Mit seinen Liedern reflektiert er stets das aktuelle Zeitgeschehen. Echte Inhalte sind ihm

dabei schon immer wichtig gewesen - und in krisengeschüttelten Zeiten wie heute sind sie ihm wichtiger denn je. Das spiegelt sich auch auf seinem Album „schwarzoderweiss“ wider.



Fendrich setzt sich mit Rassismus, Krieg und Flüchtlingskrise auseinander, blickt kritisch auf die Weltmacht USA, sinniert aber auch über das Älterwerden und die Generation Facebook. Auch teilt er humorvolle Seitenhiebe an allzu korrupte Geschäftsleute und Funktionäre aus. Dass aus diesen Gründen sicher nicht gerade eines seiner fröhlichsten Alben entstanden ist, nimmt Fendrich wohlwollend in Kauf. Schließlich vermisst er in der heutigen Musik die „Zeitreflexion“.



Mit „schwarzoderweiss“ ist es Fendrich

einmal mehr eindrucksvoll gelungen, unserer Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten, ohne dabei den Oberlehrer oder Weltverbesserer zu spielen. Und wer genau hinhört, der wird feststellen, dass auf diesem ersten Album auch die Hoffnung leise mitschwingt.

1. *Wenn du was willst*
2. *Frieden*
3. *Schwarzoderweiss*
4. *Du bist schön*
5. *Nur miteinander*
6. *Das Höchste der Gefühle*
7. *Wer schützt Amerika*
8. *Für immer a Wiener*
9. *Die heile Welt*
10. *Nimm dir ein Herz*
11. *Sugar Daddies*
12. *Lieselotte*
13. *Die graumelierten Herren*
14. *Wie Honig*

Eine/r unter Euch bin Ich! Stellenausschreibung.



Die evangelische Kirchengemeinde Lobberich / Hinsbeck bietet zum 01.01.2020 eine unbefristete Anstellung in Teilzeit (19,5 Std./Woche) an.

Gemeindepädagoge / Diakon (m/w/d)

Die Schwerpunkte der Tätigkeit sind:

- mit Konfirmanden, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen zu arbeiten
- attraktive Impulse zu geben
- Gottesdienste zu gestalten
- Freizeiten anzubieten
- mit den anderen Aufgabenfeldern zusammen zu arbeiten

Ihr Profil:

- soziale Ausbildung (Erzieher, Pädagoge, oder Ähnliches) mit Zusatzausbildung zum Diakon (m/w/d)
- hohe soziale und fachliche Kompetenz, mitreißende Überzeugungskraft
- teamorientierte, selbstständige sowie strukturierte Arbeitsweise
- gute Kenntnisse in den Microsoft-Office-Programmen Excel, Word und Outlook

Unser Angebot:

- eine interessante, breit gefächerte Tätigkeit in einer ländlich geprägten Gegend
- Ihre Verdienstmöglichkeiten richten sich nach BAT-KF, je nach Qualifikation
- eine attraktive kirchliche Altersvorsorge (KZVK)
- eine tarifliche Arbeitszeit von 19,5 Stunden
- ein freundliches und engagiertes Team freut sich auf Ihre Mitarbeit.

Wenn Sie aktiv zum Wohle der Kirche und ihrer Mitglieder beitragen möchten, dann bewerben Sie sich.

Richten Sie Ihre vollständigen
Bewerbungsunterlagen an die
Vorsitzende des Presbyteriums, Pfarrerin Elke Langer:
@: elke.langer@ekir.de
☎: 01 51 / 61 13 90 34

Auskünfte erteilt auch unsere Personalkirchmeisterin Frau Christa Bohris:
@: christabohris@gmail.com
☎: 01 72 / 90 55 50 0



© Grischa Roosen-Runge/ekd EKD-Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm (re.), und der hannoversche Landesbischof Ralf Meister mit Faltschiffchen von Unterstützern, die in großen Mengen an die Kirchenleitung gesandt wurden, um sie zum Engagement mit einem eigenen kirchlichen Seenotrettungsschiff zu bewegen.

Mit eigenem Schiff in Mittelmeer

Die evangelische Kirche belässt es beim Thema Seenotrettung nicht bei politischen Appellen. Gemeinsam mit anderen Organisationen will sie ein eigenes Schiff ins Mittelmeer schicken, um Menschen vor dem Ertrinken zu retten.

Die evangelische Kirche will gemeinsam mit anderen Organisationen ein eigenes Schiff zur Rettung von

Menschen aus Seenot ins Mittelmeer schicken. Dass dort weiterhin Menschen ertrinken, sei etwas, das man nicht hinnehmen könne, sagte der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm. Er kündigte an, dass ein Verein gegründet werden soll, der ein eigenes Schiff kauft. Zum dahinter stehenden Bündnis gehören

nach Angaben des Bischofs zahlreiche Institutionen und Organisationen, auch Kirchengemeinden und Sportvereine. Bedford-Strohm rechnet mit einem hohen sechsstelligen bis niedrigen siebenstelligen Betrag für Kauf und Umbau des Schiffes.



Die Idee, ein eigenes Schiff zu entsenden, wird innerhalb der evangelischen Kirche seit dem Kirchentag im Juni in Dortmund diskutiert. Eine Resolution der dortigen Teilnehmer hatte die EKD aufgefordert, mit einer eigenen Rettungsmission ein Zeichen zu setzen. „Wir setzen damit ein klares Zeichen“, sagte Bedford-Strohm nun. Das Schiff sei Teil des diakonischen Auftrags der Kirche. Den Beschluss für die Gründung des Vereins hat der Rat der EKD nach

Bedford-Strohms Worten im September gefasst. In dem Gremium habe es eine große Einigkeit zu der Frage gegeben, sagte er.



Egal aus welchen Gründen Menschen in Lebensgefahr sind, bestehe die Pflicht zu helfen, sagte Bedford-Strohm: „Not hat keine Nationalität.“ Kritikern, die der Auffassung sind, die evangelische Kirche handele damit nicht verantwortlich, sondern „gesinnungsethisch“, hielt der bayerische Landesbischof entgegen: „Barmherzigkeit und Verantwortung können nicht gegeneinander ausgespielt werden.“ Er betonte aber, die Kirche sei in dieser Situation kein politischer, sondern ein „diakonischer Akteur“.



Die Seenotrettung

im Mittelmeer ist ein Streitthema unter den EU-Staaten. Unter Innenminister Matteo Salvini, der inzwischen nicht mehr im Amt ist, hatte Italien wiederholt Rettungsschiffen die Einfahrt in Häfen verweigert. Crews und Gerettete mussten teilweise wochenlang auf dem Wasser ausharren. Deutschland setzt darauf, dass sich die EU-Staaten auf eine Verteilung der Geretteten einigen, weil Italien nicht allein für die Anlandenden aufkommen will. In der Haushaltsdebatte im Bundestag sagte Seehofer: „Ich denke, wir müssen nicht darüber diskutieren, dass wir Menschen vor dem Ertrinken retten, aber wir wollen ein Regelverfahren, das diese erbärmlichen Zustände der letzten Monate vermeidet.“



Beinahe tausend Bootsflüchtlinge sind

bei der jüngsten Katastrophe im Mittelmeer wohl ums Leben gekommen. Tausend Leben - jedes mit Hoffnungen und Ängsten, Plänen und Problemen, Familie und Freunden, Erinnerungen und Träumen. Lasst uns diese Menschen nicht vergessen!



Bedford-Strohm präsentierte den Beschluss für ein eigenes Schiff gemeinsam mit Vertretern von „Ärzte ohne Grenzen“, der Organisation „Seebrücke“ und dem Potsdamer Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD). Die brandenburgische Hauptstadt gehört zum Bündnis „Städte Sicherer Häfen“, die als Kommunen anbieten, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen, auch Gerettete aus dem Mittelmeer. Der deutsche Verteilmechanismus erlaubt das nicht. Schubert appellierte

an Seehofer, das zu ändern.



Welche Organisationen - möglicherweise auch andere Religionsgemeinschaften - genau den Verein mitgründen werden, blieb noch offen. Bedford-Strohm hofft auch auf Unterstützung aus der katholischen Kirche. Der Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp, äußerte sich zunächst zurückhaltend. Das Engagement der EKD sei begrüßenswert. Auch für die katholische Kirche bleibe die Seenotrettung ein wichtiges Anliegen. „Neben diesem evangelischen Projekt wird es auch auf katholischer Seite weiterhin Aktivitäten in diesem Feld geben“, sagte Kopp, ohne konkretere Angaben zu machen. Unklar ist auch noch, wer welchen Anteil an den Kosten trägt. Die evangelisch-refor-

mierte Kirche hatte bereits vor längerer Zeit angekündigt, 15.000 Euro für ein kirchliches Seenotrettungsschiff spenden zu wollen. Die EKD selbst unterstützte bereits das Aufklärungsflugzeug „Moonbird“ im Mittelmeer finanziell.



Begrüßt wurde die Initiative der EKD von den Grünen. Die Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt und die Abgeordnete Luise Amtsberg sagten, die Kirche gehe mit gutem Beispiel voran.

Die parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion, Britta Haßelmann, twitterte: „Danke dafür“. Auch der Kirchentag begrüßte in einer Mitteilung, dass die EKD seiner Forderung nachkommt.



13.09.2019epd

sea-watch.org/spenden/

Sea-Watch.org
Ein Menschenleben ist unbezahlbar...

... Seenotrettung nicht!

Sea-Watch e.V. · BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88



EV. KINDERTAGESSTÄTTE LÖWENZAHN



Jubiläum des Fördervereins

Am 31.08.2019 hieß es anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Fördervereins der ev. Bewegungskita Löwenzahn „Manege frei“.



Im Rahmen des Festes gab es eine Menge zu erleben! Die Flurpodestlandschaft, eines der vielen Projekte unseres Fördervereins, wurde offiziell eröffnet.

Bei schönstem Wetter traten unsere Artisten in unserem „Zirkuszelt“ auf und ernteten tosenden Beifall. Eine gelungene Überraschung war der Besuch des „Roten Pferdes“, welches die Stimmung in der Manege richtig einheizte! Außerdem konnten die Kinder geschminkt werden, Clowns basteln, im Bewegungsraum aus-

gelassen turnen und Preise bei der Tombola gewinnen. Ein köstlicher Duft von frisch gebackenen Waffeln begleitete das Fest und erfreute die Besucher in der Cafeteria.

Vielen Dank nochmal an den Förderverein für das tolle Fest und das persönliche Engagement für die Kinder der Kita!

Eliane Warmbt



NEUES PRESBYTERIUM



Wahlen zum Presbyterium in 2020

Was macht ein Presbyter, eine Presbyterin?

Mitglieder des Presbyteriums sind die ehrenamtlichen Presbyterinnen und Presbyter, die Pfarrerinnen und Pfarrer und die gewählten Mitarbeitenden. Sie üben den Dienst der Leitung in gemeinsamer Verantwortung aus.

Das Presbyterium leitet die Kirchengemeinde: Es entscheidet, in welche Richtung sich die Gemeinde entwickelt. Dazu trifft sich das Presbyteri-

um regelmäßig, um Beschlüsse zu fassen. Konkret geht es dabei z.B. um Mitarbeitende und Veranstaltungen, den Haushalt der Gemeinde und ihre Gebäude. Möglich ist auch die Mitarbeit in weiteren Ausschüssen auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene. In vielen Gemeinden übernehmen Presbyterinnen und Presbyter auch Lektorendienste im sonntäglichen Gottesdienst, helfen bei der Austeilung des Abendmahls oder beim Sammeln der Kollekten.

Das Presbyterium trägt die Mitverantwortung für die Seelsorge und die Gottesdienstgestaltung und ist gemeinsam mit den ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden für das Gemeindeleben verantwortlich. Die Gemeinde hat auch diakonische und gesellschaftliche Aufgaben. Auch hier entscheidet und unterstützt das Presbyterium.

Damit all diese Aufgaben gelingen, sucht, beauftragt und fördert das Presbyterium geeignete Personen. Jede und jeder aus der Gemeinde ist eingeladen, dabei mitzumachen (evangelische Menschen zwischen 18 und 75 Jahren). Presbyterinnen und Presbyter werden in einem besonderen Gottesdienst in ihr Amt eingeführt.



Fatemeh Habibi

- Integration und Flüchtlingsarbeit

Ich komme aus dem Iran. Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder. Ich bin mit meinem Mann seit Oktober 2014 in Deutschland. Ich habe mit meinem Mann in dem Iran studiert. Weil wir Christen wurden, mussten wir aus dem Iran fliehen als ich im 5. Monat schwanger war. Wir haben hier in der Gemeinde eine neue Heimat gefunden. Regelmäßig besuchen wir den Gottesdienst und mein Mann ist Lektor. Nun möchte ich gern etwas zurückgeben und mich in der

Gemeinde im Presbyterium engagieren. Ich finde unsere Bekenntnisschriften sehr spannend und übersetzte zur Zeit den Heidelberger Katechismus in meine Muttersprache. Ins Presbyterium bringe ich den Blick der christlichen Migranten ein, und um die möchte ich mich im Besonderen kümmern.

Fatemeh Habibi



Manuela Heen

- Neue Kandidatin
- Jugend

Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe einen 6 Monate alten Sohn.

„Groß“ geworden bin ich in der evangelischen Gemeinde Jugendarbeit und im Jugendverband in Hessen. Dort habe ich mich viele Jahre ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit engagiert. Besonders geprägt hat mich in dieser Zeit, dass ich als Jugendliche Kirche mitgestalten konnte. Besonders am Herzen

liegt mir bei Kirche und Gemeinde die Gemeinschaft, Geborgenheit und der Erhalt der christlichen Werte. Ich wünsche mir eine offene, tolerante, bunte, lebendige und einladende Kirchengemeinde mitzugestalten, in der sich Kinder, Jugendliche, Familien, Alleinstehende, Alte und Junge wohlfühlen und ihren Glauben leben können.



Marcus Kempkes

- Publikationen Print
- Synodalbeauftragter
- Jugend

Manuela Heen

In meiner ersten Amtsperiode als Presbyter habe ich viele interessante Dinge gelernt und neue Erfahrungen gemacht und die Kirche als Synodalbeauftragter noch mal von einer ganz anderen Seite kennengelernt.

Es macht mir Freude im Presbyterkollegium unsere Gemeinde auf gutem Kurs zu halten und vor allem Unterstützer zu sein. Die Jugendarbeit ist offen gesagt immer

ein etwas schwieriges Thema. Mit Angeboten wie dem Carrerenntag versuchen wir die Jugendlichen zu erreichen und attraktive Angebote zu machen. Neben der gut funktionierenden Konfi-Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter bleibt Jugendarbeit aber ein Feld, an dem es zu arbeiten gilt. Vielleicht gibt es ja unter Ihnen/Euch interessierte Menschen die Lust haben, uns hier zu helfen.

Zu guter Letzt möchte ich Sie natürlich weiterhin mit klar strukturierten Terminübersichten in den Kompaktimpulsen sowie abwechslungsreichen Artikeln und Geschichten in den Impulsen informieren und auf dem laufenden halten.

Marcus Kempkes



Marcus Kox

- Neuer Kandidat
- Informatik
- Jugend

Hallo, wenn ich mich vorstellen darf, Marcus Kox, 39 Jahre alt und wohne ebenso lange in dieser Gemeinde. Beruflich bin ich als Fachinformatiker angestellt. In der Zeit von 1994 – 2004 war ich ehrenamtlich in der Jugendarbeit und eine Zeitlang auch im Jugendausschuss tätig. Ich würde mich freuen wieder aktiv in der Gemeinde als Presbyter mitarbeiten zu können.

Marcus Kox



Alexei Schneider

- Neuer Kandidat
- Finanzen

Ich bin 29 Jahre alt und arbeite zurzeit bei Trinkgut in Nettetal-Lobberich, in der Filialleitung. Ich habe dieses Jahr meinen staatlich geprüften Handelsfachwirt erfolgreich beendet.

Was mich bewegt ins Presbyterium zu kommen ist, dass ich die Jugend wieder dazu bringen möchte ein Teil der Kirche zu werden.

Alexei Schneider



Beate Schmitz

- Neue Kandidatin
- Synode

Unsere Gemeinde ist mir schon sehr bekannt - damals als Küsterin mit dem Blick der Hauptamtlichen und heute als Gemeindeglied.

Wie in meiner letzten Amtsperiode, würde ich mich gerne wieder für die Arbeit in der Kreissynode engagieren.

Beate Schmitz



Kinder und Familien. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich die Anliegen und Ideen der Kita weiterhin in die Gemeindegarbeit einbringen könnte.

Eliane Warmbt

Uwe Sieck

- Baukirchmeister

Seit 10 Jahren gehöre ich dem Presbyterium an und bin der amtierende Baukirchmeister.

Ich habe mich um alle Gebäude der Kirchengemeinde gekümmert, Verhandlungen geführt und Aufträge vergeben. Mein Herz schlägt für die Modernisierung, Erhaltung und Optimierung unserer Immobilien.

Uwe Sieck

Eliane Warmbt

- MA-Presbyterin
Kita

Mein Name ist Eliane Warmbt und ich bin seit 2015 Leiterin der ev. Bewegungskita Löwenzahn.

Ich bin ausgebildete Erzieherin und habe Soziale Arbeit studiert. Mit meinem Mann lebe ich seit 2018 in Schwalmatal-Waldniel.

Seit 2016 bin ich Mitarbeiterpresbyterin und bringe mich seither in die gemeinsame Arbeit für die Kirchengemeinde ein. Besonders am Herzen liegen mir dabei die

In der Weihnachtsbäckerei - gibt's so ma



Zutaten für ca. 50 Stück

- ※ 250 g Mehl
- ※ 50g Mandeln
(gemahlen)
- ※ 1/2 TL Backpulver
- ※ 150 g weiche
Butter
- ※ 180 g Zucker
- ※ 300 g Mazipan-
rohmasse
- ※ 2 Eier
- ※ 100 g Apfelgelee
- ※ 100 g Johannis-
beergelee
- ※ Mehl für die
Arbeitsfläche

Mehl, Mandeln und Backpulver in einer Rührschüssel miteinander vermischen. Butter in Stücken, 130 g Zucker, 50 g Marzipan zerbröseln und 1 Ei dazugeben und alles rasch zu einem Teig verkneten. Den Teig etwa eine Stunde kühl stellen.

Inzwischen die restliche Marzipanrohmasse mit dem restlichen Zucker und Ei verkneten und in einen Spitzbeutel mit dünner Sterntülle füllen.

Den Backofen auf 180°C (Umluft 160°C) vorheizen. Den Mürbteig portionsweise etwa ½ cm dick auf einer bemehlten Arbeitsfläche ausrollen. Herzen ausstechen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Die Marzipanmasse an den Rand der Herzen spritzen. Die Plätzchen auf mittlerer Schiene etwas 12 Minuten backen.

Die Herzen auskühlen lassen. Die Gelees getrennt erwärmen und die Mitte der Herzen mit Apfel- oder Johannisbeergelee bestreichen.



Zutaten für ca. 30 Stück

- ※ 125 g Butter
- ※ 250 g Puderzucker
- ※ eine Prise Salz
- ※ abgeriebene Schale
einer unbehandel-
ten Zitrone
- ※ 1 Ei
- ※ 180 g Mehl
- ※ 70 g Speisestärke
- ※ 100 g Mandeln
(gemahlen)
- ※ 15 Mandeln
(geschält)
- ※ 3-4 EL Eierlikör
- ※ Mehl für die
Arbeitsfläche

Für den Mürbeteig die Butter, Puderzucker, Salz, Zitronenabrieb und das Ei miteinander verrühren. Danach das Mehl mit der Speisestärke mischen und mit den Mandeln zu dem Ei-Butter-Gemisch geben und zu einem glatten Teig verkneten.

Diesen Teig nun auf einer bemehlten Fläche ausrollen (ca. 3 mm dick) und mit einer Blütenform ausstechen. Eine Hälfte mit einem Loch in der Mitte. So kann man den Eierlikör-Guss nachher gut sehen.

Die Blüten auf ein Backblech setzen und im vorgeheizten Ofen bei 180°C Ober-/Unterhitze ca. 8 - 10 Minuten backen. Die Kekse sollten nicht braun werden, sich aber problemlos vom Backpapier lösen lassen. Anschließend vom Blech holen und abkühlen lassen.

Für den Guss den Puderzucker mit dem Eierlikör glattrühren und einen Keks damit einstreichen und einen weiteren Keks (mit Loch) oben draufsetzen.



Zutaten für ca. 40 Stück

- ※ 100 g Mokka-schokolade
- ※ 300 g Butter
- ※ 100 g Zucker
- ※ 1 Eigelb
- ※ 2 EL Amaretto
- ※ 300 g Mehl
- ※ 100 g weiße Kuvertüre
- ※ 100 g Puderzucker
- ※ 3 EL Mascarpone
- ※ Kakaopulver zum Bestäuben
- ※ Puderzucker zum Bestäuben
- ※ Mehl für die Arbeitsfläche

Für den Teig die Schokolade im warmen Wasserbad schmelzen und abkühlen lassen. Mit 200 g Butter, Zucker, Eigelb, Amaretto und Mehl verkneten. Den Teig für etwa 1 Stunde kühl stellen.

Den Backofen auf 180 °C (Umluft 160 °C) vorheizen. Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche 1/2 cm dick ausrollen. Taler ausstechen und auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Auf der mittleren Schiene etwa 10 Minuten backen und auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Die weiße Kuvertüre im warmen Wasserbad schmelzen und leicht abkühlen lassen. Restliche Butter mit Puderzucker schaumig rühren. Mascarpone und flüssige Kuvertüre darunterühren. 1 Stunde kalt stellen. Die Hälfte der Taler mit der Creme bestreichen, mit jeweils einem Taler belegen. Die Plätzchen mit Kakao und Puderzucker bestäuben.

Bibel-Quiz · Macht euch in diesem spannenden

- 01 · Wer befahl Sonne und Mond, stillzustehen?
- 02 · Für welche Art von Bäumen war der Libanon bekannt?
- 03 · Wodurch starb Stephanus?
- 04 · Wo wurde Jesus gefangen genommen?
- 05 · Welches biblische Buch berichtet über David und Goliath?
- 06 · Ist Horeb der Name einer Stadt oder eines Berges?
- 07 · Wo kam ein Kerkermeister zum Glauben?
- 08 · Wie hießen die beiden Söhne des Zebedäus (Jünger Jesu)?
- 09 · Welches Buch der Bibel berichtet von den Missionsreisen des Paulus?
- 10 · Wie hieß der älteste Sohn Jakobs?
- 11 · Nenne drei Gefangene, die in der Bibel vorkommen.
- 12 · Wer verkündete das nahe bevorstehende Kommen Jesu?
- 13 · Wie hieß die Mutter und die Großmutter Jakobs?
- 14 · Nenne drei Propheten.
- 15 · Was geschah früher? Die Taufe Jesu oder die Speisung der 5000?
- 16 · Nenne drei Missionare, die in der Bibel vorkommen.

enden Buch doch mal auf die Suche!

17. Wie hieß Ruths Mann?
18. Welche Krankheit hatte Mephiboseth?
19. Was geschah früher? Elias Himmelfahrt oder Henochs Entrückung?
20. Wer machte das goldene Kalb bzw. die eherne Schlange?
21. Nenne drei Frauen der Bibel mit „R“.
22. Bei welchem König kam eine Sonnenuhr vor?
23. Welcher Jünger Jesu fand im Mund eines Fisches ein Geldstück?
24. Wie hieß der Vater Harns' ?
Wie hießen seine Brüder?
25. Was steht in 1. Timotheus 2,4?



Ein Ferientag im Duisburger Zoo



Am 08.08.2019 machte der „Förderverein zur Unterstützung sozialer und diakonischer Maßnahmen der ev. Kirche Lobberich-Hinsbeck e.V.“ ab Lobberich eine Tagesfahrt in den Zoo nach Duisburg. Es war nun schon der 10. Ausflug seit 2010. Eingeladen waren junge Familien mit ihren Kindern unter Vermittlung der Nettetaler Tafel und der Flüchtlingshilfe Nettetal. Nicht jede Familie hat die Möglichkeit, in den Sommerferien mit ihren Kindern eine kleine Reise zu unternehmen.

An diesem für alle kostenlosen Ausflug hatten sich rd. 280 Interessenten angemeldet. Die Koordinierung einer solch großen Zahl von Teilnehmern bedurfte einer beachtli-

chen logistischen Leistung, die letztendlich von den ehrenamtlichen Helfern gut bewältigt wurde.

An diesem Tage herrschte bestes Sommerwetter und es hatte sich im Vergleich zu den vorangegangenen Tagen auch auf ein erträgliches Maß abgekühlt. Der Ferientag war für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis. Auf große und kleine Gäste warteten viele tolle und spannende Attraktionen. Hierbei sollten einige Highlights nicht unerwähnt bleiben.

Die Lemureninsel, deren Bewohner weltweit nur in Madagaskar vorkommen, war ebenso ein Publikumsmagnet wie die Kolas. Ein weiterer Höhepunkt ist natürlich das Delphinarium. Das

sind nur einige Attraktionen, die der Duisburger Zoo zu bieten hat.

Neben all diesen vielen Eindrücken und der ausgiebigen Betätigung auf den Kinderspielflächen gab es Erfrischungsgetränke, Kaffee, Eis und Pommes-Frites kostenlos und in unbegrenzter Menge. Die Stimmung konnte nicht besser sein und die einhellige Meinung aller Beteiligten war: „Dies war ein besonders schöner Ferientag“. Eine Schar Zufriedener erreichte wohlbehalten am frühen Abend den Ausgangspunkt in Nettetal.

W. Niederbröcker



 ZOO
DUISBURG



KLIMAWANDEL

FOTOVISIONEN · HARALD BICKEL

20. September bis 20. Oktober 2019

Evangelische Kirche Hinsbeck, Parkstraße



KLIMAWANDEL Fotovisionen - Harald Bickel

Verlassene Kirchengebäude, umspielt von den Gezeiten, im warmen Licht der Sonne. Idyllisch erscheinen diese Bilder auf den ersten Blick. Ein zweiter Blick erfasst das Paradox. Kirchen im Meer?

Die Ausstellung „KLIMAWANDEL – Fotovisionen“ des Fotogra-

fen Harald Bickel war vom 20. September bis 20. Oktober 2019 in der evangelischen Kirche Hinsbeck zu Gast.



Vier großformatige Fotomontagen lassen die Realität mit einer möglichen Zukunft verschmelzen. Noch

liegen die drei mittelalterlichen Kirchen der Nordseeinsel Föhr sowie der Wyker Glockenturm über dem Meeresspiegel. Die Ausstellung zeigt, wie eine nahe Zukunft für diese vier historischen Gebäude aussehen könnte. Es ist eine sehr nasse Zukunft.



Erst im September 2019 prognostizierte der Weltklimarat, dass der Meeresspiegel durch den Klimawandel höher ansteigen wird, als bisher angenommen. Die Welt steuert derzeit auf eine Erderwärmung von drei bis vier Grad zu, was einen Anstieg des Meeresspiegels von 80 bis 90 Zentimetern bis 2100 zur Folge hätte (Quelle: zdf.de). Viele Küstengebiete der Nord- und Ostsee sowie die Städte Hamburg und Bremen sind damit im wahrsten Sinne des Wortes dem Untergang ge-



weicht (Quelle: <http://flood.fire-tree.net/>).



Dies zu realisieren fällt nicht leicht. Die Ausstellung macht diese Auswirkungen des Klimawandels für den Besucher greifbarer. Und lässt Fragen aufkommen: Wie schnell werden diese Bilder Wirklichkeit? Können wir noch gegensteuern? Was kann ich selbst tun, um meinen Kindern, Enkeln und Urenkeln eine (lebenswerte) Zukunft zu hinterlassen?



Uwe Sieck: „Der Erdkunde-Leistungskurs des WJG war am 11. Oktober zu Gast in der evangelischen Kirche in Hinsbeck, um die Ausstellung von Harald Bickel zu erleben. Der Bürgermeister der Stadt Nettetal, Herr Christian Wagner, stand den Schülern eine Stunde zur Verfügung, um Fragen zum

Klimaschutz in Nettetal zu beantworten. Eine tolle Aktion und mein Dank an alle Beteiligten.“

Abgerundet wurde die Ausstellung durch zwei Gesprächsabende. Am 15.10. mit dem Programmpunkt „Leben auf der Insel – eine Zugezogene erzählt“. Der 17.10. stand unter dem Thema „Klimawandel in Nettetal – unsere Stadt und die Klimaziele“.

Ein großes Dankeschön geht an unsere Gemeindesekretärin Gudula Prikulis, an unseren Diakon Gerd Witte und an unseren Baukirchmeister Uwe Sieck, welche diese faszinierende Ausstellung von der Nordseeküste nach Hinsbeck geholt und ein beachtliches Begleitprogramm erstellt haben.

Maria Posthumus

Und nun ist sie vorbei – die letzte Veranstaltung im Rahmen der fantastischen Ausstellung zum Klimawandel mit den 4 großformatigen Bildern des auf Föhr lebenden Grafikers Harald Bickel in unserer Kirche in Hinsbeck.

„Das war so schön am Sonntag“, erzählt mir ein Gemeindeglied, „der Gottesdienst zum Thema Abendmahl, die Bilder rechts und links, die so gut in unser Kirche passen, die Stuhlreihen hier vorne, die Tischgruppen mit Café-Atmosphäre hinten in der Kirche. Das wäre toll, wenn es so bleiben könnte – das Leben in die Kirche geholt.“ Stimmt, denke ich, das Leben in die Kirche geholt. 4 Wochen hingen nun die Bilder, kombiniert mit Infos zum Klimawandel, ein paar großflächigen Karten auf

denen die Entwicklung der Küstenlinie in Nordfriesland seit 1240 zu sehen war, einer toll gestalteten Dekoecke im Altarraum, die auch Werbung für die „Friesische Karibik, die grüne Insel“ machen will.



Am letzten Dienstag, ein bisschen abseits vom Klimawandel, war Inga Witte in der Ausstellung zu Gast. Sie lebt seit 6 Jahren auf Föhr und das genau war ihr Thema. „Leben auf der Insel – eine Zugezogene berichtet“. Schnell waren ein-

halb Stunden um und die gut 20 Interessierten erfuhren etwas von Trachten und Wintern, von Stürmen und Sommern mit so viel Gästen wie Nettetal Einwohner hat. Von der Tatsache, dass das Leben auf der Insel, der



Tag immer auch von der Fähre und den Gezeiten bestimmt wird, das Kiel manchmal nicht zu erreichen ist, das Meer und Strand dafür aber jeden Tag nur 200m vom Haus entfernt liegt. Leben auf der Insel....



Als Familie Witte im August wieder einmal zu Besuch auf Föhr war, hat sie die Ausstellung im W.D.R.-Gebäude entdeckt und war beeindruckt. Sie nach Nettetal zu holen, ob das möglich wäre? Gerd Witte – Diakon an der ev. Kirchengemeinde Lobberich-Hinsbeck – schlug es vor und begeisterte damit den Presbyter Uwe Sieck und die Gemeinsekretärin Gudula Priuklis.



Ein paar Mails später war schon alles unter Dach und Fach. Die Kirchengemeinde in Wyk – Dank an Pfarrer Menke – gab grünes Licht. Das war wichtig, denn Harald Bickel hatte die Bilder, deren Präsentation am 15.09. endete, der Kirchengemeinde geschenkt. Die freute sich, dass ihre Bilder zunächst einmal auf „Deutschlandtournee“ gehen.

Herr Bickel telefonierte mit der Spedition, schickte Flyer, Postkarten, Kunstmappen und Plakate mit unserem eingearbeiteten Kirchenlogo, ließ eine Kiste bauen und brachte die Bilder, nebst einer toll bebilderten Aufbauanleitung auf den Weg. 4 Menschen brauchte es zum Auspacken, Tragen, Aufhängen. Am Ende sah alles richtig gut aus. Bäcker Hansen schickte seine berühmten „Muscheln“ und ein paar „Ponyäpfel“, der Teeladen steuerte die Führer-Mischung bei und Senf und Marmelade vom Fischmarkt gab es in unserer kleinen Werbe- und Verkaufsecke auch.



Eine gelungene erste Veranstaltung am 21. September war die Eröffnung. Aufgeteilt an 4 unterschiedliche Stellen im Kirchraum führte uns zunächst Herr Sieck ins Thema

„Klimawandel“ ein. Seine Rede, eigentlich müsste man sie hier noch abdrucken, war, wie er am Ende „zugab“, gar nicht seine eigene, sondern die eines 13-jährigen Schülers – was der Rede an keiner Stelle anzumerken war.



Frau Prikulis verlas das Grußwort von Herrn Bickel, der gerne selber gekommen wäre, was trotz allen Denkens nicht möglich war. Herr Witte entführte die Besucher auf die Insel und erzählte vom Werden und Sein von Föhr. Frau Stedtfeld vom GMÖ (Gemeindedienst für Mission und Ökumene), die am Nachmittag zusammen mit unseren Konfis zum Thema Wasser gearbeitet hatte, öffnete uns den Blick in die Welt – Klimawandel weltweit.



Weit mehr als 300

Menschen sind in den letzten 4 Wochen gekommen, um die Ausstellung anzuschauen oder eine Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung zu besuchen. Bei den Tagen der „offenen Kirche“ war Zeit zum Schauen, zum Reden, zum Informieren. „Ich wohne ja hier – war aber noch nie in dieser Kirche“. „wie schön sie ist und wie gut die beeindruckende Ausstellung hierher passt.“ Mit Kuchen und unserer Kaffeemaschine und der Hilfe von Frau Mikmak entstand ein kleiner netter Cafébereich, der einfach einlud, zu bleiben und zu reden.



Das Tanztheater von Frau Wiesemann mit der Uraufführung von „Kommunikation“ war eine von zahlreichen Veranstaltungen. Die Konfis trafen sich, um über Schöpfung nachzudenken und zu überlegen, ob die Ge-

schichte mit der Arche und das, was wir heute erleben, einen Zusammenhang hat. „Ich will nicht mehr die Erde zerstören“ – sagt Gott und im Laufe des Gespräches wurde klar – damit überträgt er uns die Verantwortung für diese seine/unserre Welt. Die Kinder im Schulgottesdienst stellten sich ähnliche Fragen und suchten auch nach Antworten. Die Bilder faszinierten sie sehr.



Gar nicht geplant und doch passend – „Frauen laden Frauen ein“. Auch sie trafen sich mit ihrem Programm „Etwas über Kräuter und Blumen, die gut für meine Gesundheit sein können“, in der Kirche - umrahmt von den Bildern. Die Frauenhilfe machte einen Ausflug zur Ausstellung und die Menschen vom Klän-gerfrühstück kamen auch gerade mal rü-

ber. Die Chöre proben kürzer und kamen schnell mit und durch die Bilder inspiriert in eine gemeinsame Diskussion: Klimawandel. Ein Highlight sicher das Treffen eines Leistungskurses vom Gymnasium mit unserem Bürgermeister, Herrn Wagner. Was ist mit Nettetal, wie sieht Klimawandel hier aus, was tut unsere Stadt? Der Bürgermeister, engagiert und begeistert, erzählte von einem neuen Baugebiet nach „cradle to cradle“ Standard. Er berichtete davon, dass es bei den Stadtwerken 100% grünen Strom gibt, davon, dass genau dieser Strom im Rathaus ge- und verbraucht wird. Er erzählte vom Radweg von Venlo nach Krefeld, und lenkte den Blick auf die vielen kleinen Dinge, die sich hier tun bzw. schon getan haben. Klimaschutz und Klimaziele – davon kann man auf

der städtischen Internetseite lesen. Aber auch das kam bei einer Veranstaltung ein paar Tage später mit Herrn Grünh von der Stadt und interessierten Bürgern zur Sprache. Ja, es wird schon viel getan und doch: Ziel muss sein, unseren CO₂-Ausstoß hier in Nettetal in den nächsten Jahren von 10 auf 2 Tonnen zu reduzieren. Daran - das ist wie es immer ist - müssen wir alle gemeinsam (mit)arbeiten.

Die Ausstellung hat bewegt und Gedanken und Gespräche in Gang gesetzt – ein Erfolg!

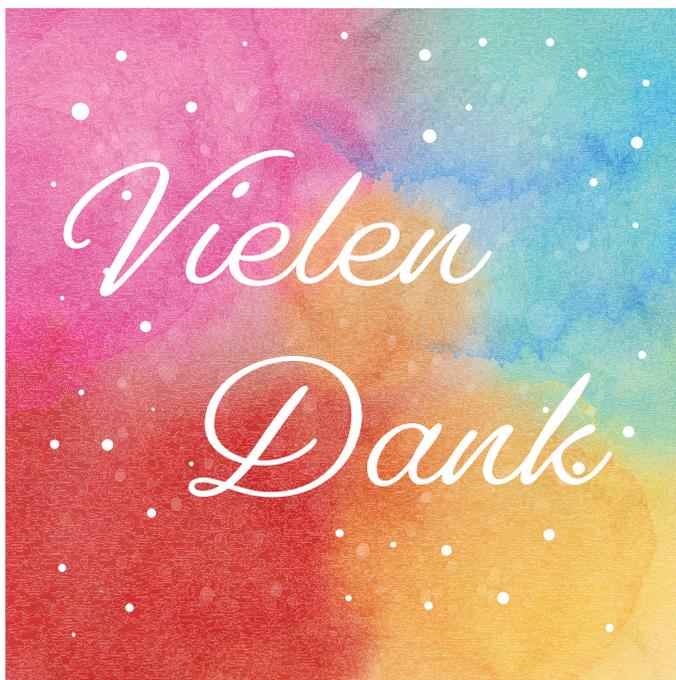
Danach machten sich die Bilder wieder auf den Weg – zur Messe nach Husum. Und von dort?

Vielleicht, so schlug es jemand vor, könnten sie ja zurückkommen, als Dauerleihgabe für unsere Kirche

in Hinsbeck. Das Café in unserer Kirche wird bleiben und die Erinnerung an das Erlebnis einer beeindruckenden Ausstellung auch Bleiben werden Gespräche und Begegnungen, Ideen etwas zu ändern, das Bewusstsein mit anzu-fassen und selber aktiv zu werden.

Wir bedanken uns bei allen, die mitgeholfen haben, dass diese Ausstellung so wurde, wie sie geworden ist. Wir danken Harald Bickel für seine Idee, für die Bilder und das, was daraus entstanden ist, für sein großes Engagement mit dem er, in der Kürze der Zeit, uns dabei unterstützt hat, seine Ausstellung nach Hinsbeck zu holen.

Diakon Gerd Witte



Abschied aus dem Presbyterium

Als ich im Jahr 2015 in die Gemeinde kam, wollten die Mitglieder des damaligen Presbyteriums nach 4 bis 8 Jahren Dienst gerne bei der nächsten Wahl nicht erneut in die Verantwortung gehen. Sie sind dennoch eine weitere Wahlperiode nun im Amt und viele haben damit 8 oder sogar schon 12 Jahre in dieser Funktion außerordentliches Engagement gezeigt

und Verantwortung übernommen.

Besonders die Ämter des Baukirchmeisters (Uwe Sieck), Finanz-Kirchmeisters (Peter Haubach) und die Personalkirchmeisterin (Christa Bohris) bedeuten einen hohen Einsatz an Zeit und tragen große Verantwortung – aber auch Mitgestaltungsmöglichkeit. Neu haben wir

nun auch eine Diakonie-Kirchmeisterin gehabt, Pauline Mikmak. Mit dem Titel hat sich für sie nicht viel geändert, denn sie hat sich immer schon um diakonische Aufgaben gekümmert.

Unser jüngster Presbyter, Jörg Hambamer hat sich ums Internet gekümmert – die Website ist nun fast fertig, doch nun sind private Dinge sehr fordernd. Auch ihm ganz herzlichen Dank für die Impulse und Lebendigkeit, die er eingebracht hat. Klaus Hubatsch hat sich vor allem um theologische Fragen gekümmert. Er bleibt auch weiter bei Gottesdiensten und im Bibelkreis aktiv. Andrea Froese hat sich beruflich verändert und konnte seitdem so gut wie nicht mehr an unseren Sitzungen teilnehmen. Fatemeh Habibi wurde ihre Nachfolgerin.

Sie kümmert sich nun um die Fragen der Migranten in unserer Kirchengemeinde und übersetzt den Heidelberger Katechismus in ihre persische Muttersprache.



Dass Sie diese Impulse in Händen halten, verdanken wir dem Engagement von Marcus Kempkes, der als Profi in der Branche unsere Publikationen gestaltet und mit großer Geduld die Artikel sammelt. Besonders zu erwähnen ist, dass auch Mitarbeiter unserer Gemeinde ehrenamtlich Zeit und Kraft einbringen. Die Leitung unserer Kita, Eliane Warmbt, und ihre Stellvertreterin, Bettina Gartz, nehmen in der Funktion der Mitarbeiterpresbyterinnen an den Sitzungen teil.



Oft haben wir viele Punkte zu bespre-

chen, durch manche Verwaltungsvorschriften müssen wir durch, und wir müssen die Gemeinde in Zeiten schmalere werdender Finanzen für die Zukunft neu aufstellen. Die Sitzungen waren oft lange. Um 19 Uhr ging es los. Und meist haben wir vor Mitternacht geendet... Ein Weihnachtsessen ist dafür nur ein kleiner Dank, eine Geste der Anerkennung dieses Dienstes aller für das Wohl unserer Gemeinde.



Eine Wahlperiode von vier Jahren neigt sich ihrem Ende zu. In unserer Gemeinde gab es in dieser Zeit 10 Männer und Frauen, die ihre Zeit ehrenamtlich für die Gemeindeleitung einsetzten. Dafür sei Ihnen herzlich gedankt!



Unsere Presbyterinnen und Presbyter haben

in einer für die Kirche schwierigen Zeit Kurs gehalten und das getan, was ein Presbyterium tun soll: Die Leitung der Gemeinde vor Ort zu gewährleisten. Jetzt wird es Zeit, den Staffelstab weiter zu reichen. Dank also an jene, die in den letzten Jahren diese verantwortungsvolle Aufgabe geschultert haben. Es ist verständlich, dass manche für sich entschieden haben: Jetzt ist es genug!



Christa Bohris, Pauline Mikmak, Klaus Hubatsch setzen nun den Plan um, den sie 2015 hatten: Sie wollen nach vielen Jahren die Verantwortung in andere Hände geben. Für Peter Haubach und Jörg Hambacher wurden die privaten und beruflichen Anforderungen zu hoch. Ihnen allen danken wir ganz herzlich für ihren Einsatz.

Aber umso mehr Freude herrscht über die, die sich bereit erklärt haben, auch für die nächsten vier Jahre wieder Verantwortung für ihre Kirchengemeinde zu übernehmen. Betti Gartz, Fatemeh Habibi, Marcus Kempkes, Uwe Sieck und Eliane Warmbt werden erneut kandidieren. Sie bleiben dabei, wohl wissend, welche Aufgaben auf uns warten.



Ob wir eine Wahl haben werden, wird sich zeigen. Denn fünf neue Presbyterinnen und Presbyter zu gewinnen, ist nicht ganz leicht. Bisher neu gewinnen konnten wir:

Herr Schneider, der das Amt des Finanz-Kirchmeisters übernehmen würde, Frau Heen, die gemeinsam mit Marcus Kox, unserem Informatiker, den Preis der jüngeren Generation gewinnt. Dazu kommt Beate

Schmitz, die ebenso wie Marcus Kox bereits einmal dem Presbyterium angehörte. Ein Platz ist bisher vakant.

Pfrin. Elke Langer



Redewendung

„Durch Mark und Bein gehen“ - bis ins Innerste Berühren.

Zugegeben, bei dieser Redewendung denkt jeder automatisch an Kreissägen oder andere, schrille Geräusche produzierende Maschinen. Und im Zusammenhang der Akustik wird diese Redensart heute fast ausschließlich eingesetzt, z.B. auch in der durch Mark und Bein gehenden Variante der populären Musik. Aber auch Inhalte, die tief berühren, können

durch Mark und Bein gehen. Und hier sind wir auch der ursprünglichen Bedeutung dieser Formulierung schon ganz nahe. Im Hebräer-Brief steht nämlich folgendes: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hbr 4,12)

Gemeint ist also die spürbar bis ins Knochenmark gehende, erschütternde Wirkung, die eine Nachricht entfalten kann.

Wer's glaubt wird selig - Redewendungen aus der Bibel

Gerhard Wagner

Jahreslosung 2020

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24

Glauben alleine ist nicht genug, oder? Unsere Jahreslosung für das erste Jahr einer neuen Dekade ist auf der einen Seite ein Bekenntnis: Ich glaube! Aber es ist auch eine Bitte, ja geradezu ein Hilfeschrei: Hilf meinem Unglauben! Ja, was denn nun: Glauben oder Unglauben?



Ein Vater hat seinen anfallskranken Sohn zu Jesus gebracht, damit der ihn heilt. „Hilf ihm, wenn du kannst“, bittet der verzweifelte Vater. Jesus sieht ihn streng an: „Wer glaubt, kann alles!“ Da bricht es aus dem Vater heraus: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“



Wir können das Wort „Glauben“ oft durch

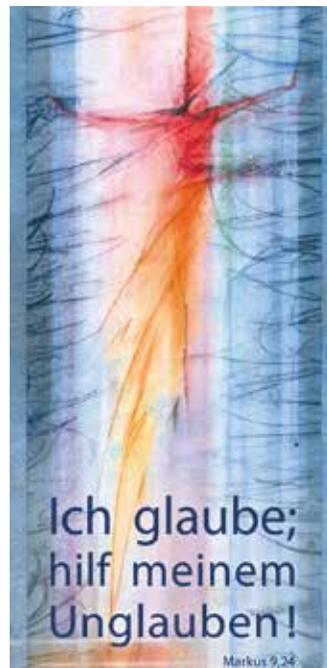
den Begriff „Vertrauen“ ersetzen. Der Vater hat gehört, dass Jesus Kranke heilen kann. Darum kommt er mit seinem Sohn zu ihm. Aber er kennt Jesus nicht, er hat kein Vertrauen zu ihm. Er hofft nur auf seine Möglichkeiten, von denen andere ihm erzählt haben.



Aber das ist noch nicht die Basis, auf der Jesus helfen kann. Wie oft hat er bei einer Heilung gesagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Nur wer Jesus ganz vertraut, wer mit ihm vertraut ist, kann mit Heilung rechnen. Denn Jesus ist kein Zauberer, der die Krankheiten verschwinden lässt. Heilung ist nur möglich, wo es ein Vertrauensverhältnis gibt.

Einen Anfangsglauben gab es bei dem Vater schon. Wäre er sonst zu Jesus gekommen? Aber wer weiß, wie viele Ärzte und Heiler er schon aufgesucht hat? Jesus ist da zunächst nur einer mehr. Aber jetzt treten Jesus und der Vater in einen Dialog miteinander, jetzt entsteht eine Beziehung, wächst ein Vertrauensverhältnis. Der Vater merkt, was ihm noch fehlt, und er bittet Jesus darum: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Peter Muthmann



Gottesdienste in der Weihnachtszeit und

LOBBERICH

08.12. LO 10.00 h 2. Advent
Familiengottesdienst mit der
Kita Löwenzahn Pfrin.
Elke Langer
Kita
Löwenzahn

15.12. LO 10.00 h 3. Advent
Gottesdienst mit Abendmahl/Saft Eheleute
J. und U.
Reifenrath

24.12. LO 11.00 h Gottesdienst an Heilig Abend Pfrin.
Dienstag Minis (0-5 Jahre und Interessierte) Elke Langer

24.12. LO 17.30 h Gottesdienst an Heilig Abend Pfrin.
Dienstag mit Krippenspiel für Konfis und Elke Langer
Familien

25.12. LO 10.00 h 1. Weihnachtstag; Festgottediens Pfrin.
Mittwoch mit Chor, Abendmahl/Wein Elke Langer

29.12. LO 10.00 h Gottesdienst Pfrin.
Abendmahl/Saft Elke Langer

31.12. LO 17.30 h Gottesdienst Prädikant
Dienstag zum Altjahresabend K. Hubatsch
Abendmahl/Wein



HINSBECK

01.12. HI 10.00 h 1. Advent
Diakoniegottesdienst
Abendmahl/Saft
Pfrin.
Elke Langer
Diakonie-
ausschuss

22.12. HI 17.30 h 4. Advent
Mitsinggottesdienst in freier Form
Abendmahl/Saft
Pfrin.
Elke Langer
Prädikant
J. Reifenrath

24.12. HI 15.00 h Familiengottesdienst
für Grundschulkinder und Familien
an Heilig Abend
Pfrin.
Elke Langer
Team
Kinderkirche

24.12. HI 17.30 h Christvesper an Heilig Abend
Dienstag
Prädikant
K. Hubatsch

26.12. HI 10.00 h 2. Weihnachtstag
Dienstag
Gottesdienst Ringtausch
Pfrin.
B. Münzen-
berg
(Grefrath)

01.01. HI 17.30 h Gottesdienst
Mittwoch
zum Neujahrsabend
Pfr. i.R
M. Bautz

05.01. HI 10.00 h Gottesdienst
Pfr. i.R
M. Bautz



Presbyter/innen sagen auf Wiedersehen

Wir, Christa Bohris, Andrea Froese, Pauline Mikmak, Peter Haubach, Jörg Hambamer und Klaus Hubatsch, verabschieden uns von Ihnen, den Gemeindegliedern, aus unserem Amt als Presbyter.

Sie haben uns Ihr Vertrauen geschenkt und uns gewählt. Wir waren unterschiedlich lange in diesem Leitungsgremium ehrenamtlich tätig. Zu Beginn des Jahres 2020 machen wir nun den Weg frei für andere Gemeindeglieder, die sich ihrerseits mit all ihrem Wissen und Können, ihren Begabungen, ihren Neigungen, ihren Fähig- und

Fertigkeiten in das Leitungsgeschehen unserer Kirchengemeinde einbringen können.



Wir haben ganz unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen und erfüllt. Z.B. Gottesdienste geplant, gestaltet und geleitet. Eine hat das Thema Diakonisches Handeln als ihre Hauptaufgabe gesehen. Mehrere haben Krankenhaus- und Geburtstagsbesuche durchgeführt. Einer von uns war schwerpunktmäßig für den sorgsamsten Umgang und die Verwendung mit den aus den Kirchensteuern zur Verfügung gestellten Geldmitteln verantwortlich. Eine andere hat mit

über die Beschäftigung von Mitarbeitern entschieden und an ihrer Betreuung und Entwicklung mitgewirkt. Auch das heute so notwendige Thema Datenverarbeitung oder Internetauftritt gehörte zu unserem Aufgabenspektrum. Natürlich waren fast alle von uns in diversen Ausschüssen aktiv und so konnten wir gemeinsam mit den anderen Presbytern zur Stärkung und Prägung des geistlichen Lebens in der Gemeinde beitragen.



Wie Sie sicher wissen ist die presbyterial-synodale Ordnung auch die Grundordnung der ev. Kirche im Rheinland

und damit auch unserer Kirchengemeinde. Das bedeutet, dass sich ihre Leitungsorgane grundsätzlich aus gewählten Vertretern der Gemeinden und Kirchenkreise zusammensetzen. Diese treffen alle wichtigen Entscheidungen in ihren Parlamenten. Die Leitung baut sich demnach von unten nach oben auf und geschieht grundsätzlich in der Gemeinschaft. Ein zutiefst demokratisches Prinzip!

Hinter diesem Leitungsprinzip steht die Überzeugung, dass jeder Mensch mit seinen Begabungen, Erfahrungen und Ideen dazu beitragen kann. In der Beratung und in der Zusammenarbeit vieler Menschen lassen sich die besten Möglichkeiten und Wege zur Erhaltung des Lebens, hier des kirchlichen Lebens, entwickeln.

Unser Appell an Sie: Bringen auch Sie sich ein mit Ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Ihren Interessen und Neigungen, nutzen Sie Ihr Wissen und Können! Nehmen Sie teil am Leben der Gemeinde und gestalten Sie es aktiv mit. Es gibt sehr viel zu tun!

Nochmal herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Wir sind ganz bestimmt auch weiter mit dabei, so wie es auch die Generationen von Presbytern vor uns gehalten haben und immer noch tun.

Christa Bohris, Andrea Froese, Pauline Mikmak, Peter Haubach, Jörg Hambamer und Klaus Hubatsch



Sonntag 1. Dezember
18.30 Uhr
ev. Kirche Hinsbeck





Weltweite Gerechtigkeit - Wasser

„Weltweite Gerechtigkeit / Jesus“ – so heißt der Konfitag, der jährlich mit den dann bald zur Konfirmation gehenden Konfis stattfindet.

Wo kommt eigentlich mein T-Shirt und meine Jeans her und warum ist es gut, genau auf den Preis und die Herstellungsbedingungen zu achten? Wie entsteht Schokolade und warum ist es gut, genau auf das Fairtrade-Siegel zu achten? Wieviel Arbeit steckt eigentlich in einem Fußball und wäre es nicht für alle besser, Bälle aus fairem Handel bei der WM zu nutzen? Wir haben uns bei den Konfi-

tagen mit der Kohle und Garzweiler, mit den Möglichkeiten eines bedingungslosen Grundeinkommens, mit Energie und Solarlampen, mit unserem Essen und Lebensmitteln, mit dem Thema Plastik beschäftigt. Immer gab es Fragen und die Suche nach Antworten, es gab überraschende Erkenntnisse und immer auch Aktionen. Beim Gemeindefest vor einigen Jahren wurde die aufgebaute Autorenbahn mit Fahrrad angetrieben und der Milchshake genau so gerührt. Die Kühltruhen sind aus dem Gemeindehaus verschwunden und dafür wurde eine Photovoltaikanlage installiert.

An ganz vielen Stellen haben wir das Plastik aus der Gemeindefest verboten und es beim Gemeindefest in Hinsbeck mit vielen guten Ideen geschafft, dass der Müll von 500 Menschen in zwei halbe blaue Müllsäcke passt. Und der Fairtrade-Stand steht ja schon seit genauso vielen Jahren in Lobberich wie verbindlich in unseren Einrichtungen Kaffee und Tee von der GEPA geschenkt wird.



In diesem Jahr ging es den Konfis ums Wasser. Das zum Trinken aber auch das zum Waschen und auch das, was wir nicht sehen und was trotz-

dem dazu führt, dass es z.B. in Afrika Gegenden gibt, in denen Menschen nicht genügend Wasser haben. Virtuelles Wasser – spannend, es zu entdecken und überraschend, wo es überall ist, beeindruckend wie viel wir am Tag davon verbrauchen. In unserem Frühstück z.B., wir haben es ausgerechnet, stecken viele 100 Liter virtuelles Wasser.



In einer Kleingruppe ist der folgende Brief an Sie entstanden – eine Einladung mitzuhelfen, Wasser, virtuelles Wasser zu sparen und so für eine bessere Verteilung zu sorgen:

Liebe Gemeinde,

Wir, die Konfis aus der Gruppe Hesekiel, haben uns mit dem Thema Wasser beschäftigt, und wie viel wir verbrauchen. Wir brauchen Wasser, den

ganzen Tag. Morgens beim Waschen und Zähneputzen, zum Kaffeekochen, zum Gießen.

Wir haben aber auch festgestellt, das es virtuelles Wasser gibt, in der Milch beim Trinken, in der Wurst und in der Kleidung, die übers Meer kommt. Dieses virtuelle Wasser, es ist das Wasser, was an anderen Orten dieser Welt fehlt. Wir haben uns überlegt, wie wir virtuelles Wasser einsparen können, wollen versuchen, es selber zu leben und Sie einladen es auch zu tun. Wir können z.B. Kleidung selber herstellen – Socken stricken, am besten aus der Wolle, die uns unsere Schafe geben. Wir können Kleidung länger tragen, sie weitergeben und auch selbst weitergegebene Kleidung tragen. Wir können Nahrung zu uns nehmen, die

weniger Wasser enthält. Das Steak muss nicht aus Argentinien kommen, unser Fleisch, wenn wir es denn überhaupt essen möchten, ist sicher auch gut.

Ein paar einfache Ideen, die sich genauso einfach umsetzen lassen und doch schon Wirkung auf unsere Welt haben. Ideen, die vor allem dazu führen, weiter darüber nachzudenken, mit anderen ins Gespräch zu kommen, Ideen zu entwickeln und, wie immer, zu entdecken, was ich tun kann, damit es auf dieser Welt gerechter zugeht?

Ihre Konfigruppe
Hesekiel

Diakon Gerd Witte





Herrnhuter Losungen

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeinde in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben.“

Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser

des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeinde vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre

1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ansehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuch-

verses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Quelle: wikipedia



Ostern in Herrnhut

Da mich schon lange die Losungen begleiten, dieses blaue Büchlein von der Herrnhuter Brüdergemeine, wollte ich Näheres über Ort und Wirken erfahren.

So ging es mit dem Auto 730 km gen Os-

ten bis zur tschechisch-polnischen Grenze.



„Herrnhut“ bedeutet, dass früher die Tiere auf dem Berg gehütet wurden.



Im landschaftlich schön gelegenen Ort von Wäldern umgeben, nahm ich an einer Osterfreizeit teil. Wohnte im Kommenky Gäste- und Tagungshaus mit Vollpension. Wir konnten die Veranstaltungen (Gottesdienste) besuchen, die in der Karwoche besonders zahlreich waren und kamen so in Kontakt mit den Schwestern und Brüdern. Die Texte wurden aus einem Heft gesungen, seit 200 Jahren bewährt und sehr einprägsam. Vorher las ein Lektor den Tagestext vor.



Die Schlichtheit des Versammlungsraumes, nur weiße Bänke und

eine Orgel, machten das Ganze besonders ergreifend. Dazu die Chöre in allen Altersklassen, Chorschwund gab es hier nicht.



Die Entstehung und Entwicklung der Brüdergemeine geht auf Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zurück. Nach dem 30jährigen Krieg, der 1648 mit dem Westfälischen Frieden endete, jedoch mit religiöser Verfolgung einherging, galt, „Die Konfession des Fürsten bestimmt die Religion im Land.“ Deshalb gründete William Penn in der „Neuen Welt“ die Kolonie Pennsylvania. Sie wurde zum Zufluchtsort für Quäker, Mennoniten, Baptisten und Böhmisches Brüder. Vielen war der Weg dorthin zu weit und sie wanderten nach Norden, Schlesien und in das protestantische Sachsen aus, wo ihnen

Graf Zinzendorf Zuflucht gewährte. Und noch viel mehr, er gab ihnen 1728 die erste Losung mit auf den Weg. Jeden Morgen wurden die 32 Häuser des Ortes aufgesucht, und die Losung für den Tag verkündet, also regelrechte Seelsorge betrieben. Die geschah so, bis 1731 die erste gedruckte Version erschien und für ein Jahr gezogen wurde.



Heute gibt es sie in 60 Sprachen. Die Losungen sind Bibeltexte aus dem Alten und Neuen Testament, ergänzt durch Liedverse oder ein Gebet. Sie bieten einen Weg, Gottes Wort mit unserem Alltag zu verbinden und können ein erster Schritt sein, die Bibel kennen zu lernen. Seit 1731 erscheinen sie jedes Jahr, überkonfessionell.



Die Herrnhuter Brüdergemeine ist eine aus dem Pietismus entstandene ev. Freikirche. Sie wurde durch die Losungen und die weltweite Missionsarbeit bekannt, außerdem durch den Herrnhuter Stern, der dort gefertigt wird. Obwohl der Ort klein ist, trifft sich hier die Welt und die Mitglieder gehen in diese hinaus. Das gibt dem sonst so stillen Ort einen besonderen Reiz durch die vielfältigen Menschen, denen man hier begegnet. So war auch unsere Gruppe von 16 Leuten bunt gemischt. Ein Paar aus der Schweiz, zwei Frauen aus Finnland, eine Syrerin, Leute aus Nord-, Süd- und Westdeutschland.



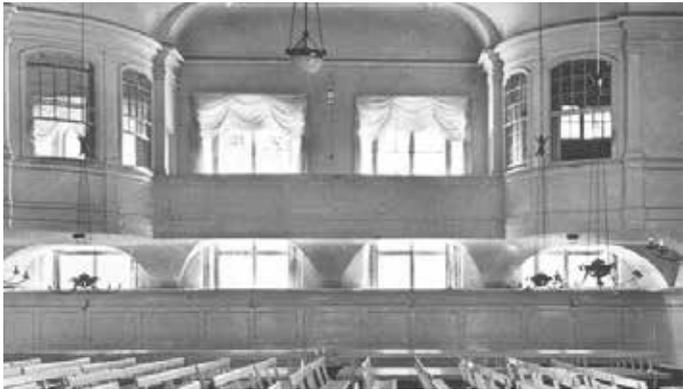
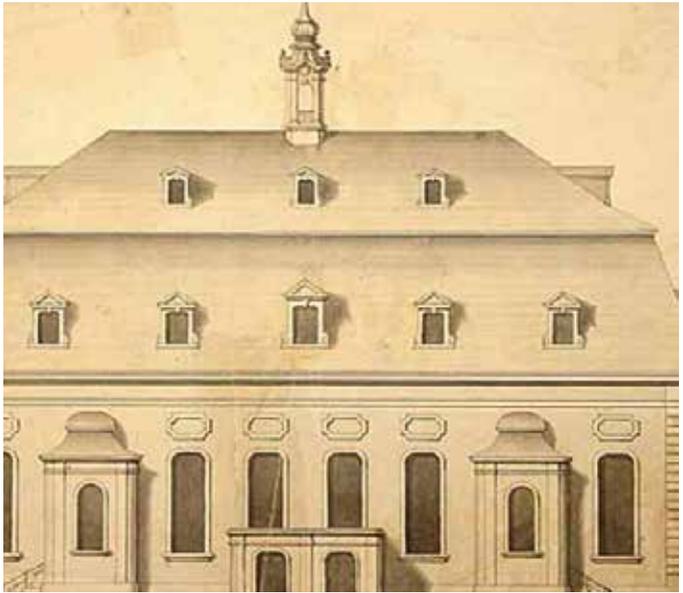
Außerdem gibt es im Ort Museen, wo man in die Geschichte und Heimatkunde eintauchen kann. Zu Ehren Zinzendorfs wurde ein

Skulpturenpfad angelegt. Auf den Spuren des Glaubens kann man hier wandern. Und Jedermann hat die Möglichkeit, sich dabei mit den Bibelworten im Wald zu beschäftigen, sehr eindrucksvoll. Besonders ergreifend war der Ostermorgen. Um 5 Uhr zog der Posaunenchor spielend durch den Ort. Dann gingen um 5.³⁰ Uhr alle zur Kirche (Versammlungssaal). Sie strömten herein nach dem Motto: „Das darf man nicht verpassen.“, ca. 400 Personen. Es war dunkel und die Pastorin rief in den Raum: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“. Ein Gänsehautgefühl. Dann zogen alle aus zum Gottesacker (Friedhof) auf den Berg. Dort wurde gebetet und gesungen und man erlebte gemeinsam den Sonnenaufgang - phantastisch.



Auf diesem Gottesacker gibt es 6000 Gräber, seit 1730 wurde nichts eingeebnet nur tiefer gelegt. Insgesamt war es eine sehr beeindruckende Reise, die ich jedem nur empfehlen kann.

Heidelore Verhasselt



Der Betsaal in Herrnhut

Musik zum Fest

Wir sind nur Ochs und Esel

Ochsen und auch Esel gibt's nun wirklich überall, doch nur jeweils einer stand in Bethlehem im Stall.

trotzdem gut gelaunt. Dabei hatte wohl in dieser kalten, klaren Nacht niemand diesen beiden seine Türe aufgemacht.

machen denen mal am besten etwas Platz." Und die beiden zogen sich zurück in eine Ecke- doch sie wollten wissen was passiert, zu diesem Zwecke rückten sie ganz heimlich in des Stalles Mitte vor ...



In der Nacht in der ein ziemlich junges, müdes Paar auf der Suche nach ein wenig Schutz und Wärme war.



Ochs' und Esel waren bei dem Anblick sehr erstaunt, das Menschenpaar war bitterarm und

Der Ochse sprach zum Esel: „Weißt Du warum die hier sind?“ Der Esel sagte leise: „Du ich glaub, die kriegt ein Kind!



Rutsch mal etwas rüber und mach möglichst kein' Rabatz. Komm wir

und der Ochse flüsterte dem Esel leis' ins Ohr:

„Wir sind nur Ochs' und Esel und haben doch kapiert, dass hier heute Nacht was ganz Besonderes passiert. Dass jemand auf die Erde kommt, der alle Men-

schen liebt, und dass es dadurch Hoffnung auf echten Frieden gibt.“

Bald schon war das Kind gebor'n. Der Esel sagte leise: „Mir wird richtig warm ums Herz auf wundersame Weise.“ Lange stand der Ochse da und lächelte nur froh, dann sprach er zum Esel: „Du, mir geht das ebenso.“



Es ist einfach wunderschön, dass wir das hier erleben. Ich würd' diesem Kind gern etwas schenken oder geben. Was könnten wir machen? Hast Du irgend 'ne Idee?“ Doch dem Esel fiel nichts ein. Er sagte leise: „Ne.“

Wir sind nur Ochs' und Esel und haben doch kapiert, dass hier heute Nacht was ganz Besonderes passiert. Dass jemand auf die Erde kommt, der alle Menschen liebt, und dass es dadurch Hoffnung auf echten Frieden gibt.“

Plötzlich sprach der Esel: „Jetzt fällt mir etwas ein! Es ist nur 'ne kleine Geste, dafür aber fein. Dort wo dieser kalte Wind in Richtung Krippe weht, dort stell'n wir uns hin, damit's dem Kindlein besser geht. Und die beiden stellten sich quer in den kalten Wind. So war's etwas wärmer für das neugebor'ne Kind. Manchmal gibt's Momente und das wär damit geklärt, in denen ist sich quer zu stellen gar nicht so verkehrt.“

Text und Melodie
© Daniel Dickopf
von den
„Alten Bekannten“



ASIN: B07KKBBDK5

Ein Gedicht

Ochs und Esel

Wir waren auch in jener Nacht im Stall und hielten brav die Wacht. Wir standen da in Heu und Stroh, das kleine Kind - es weinte so.

Doch bald da wurde allen klar warum wir beide standen da. Wir brachten unsere Wärme mit und niemand Frost und Kälte litt.

So ist es schon seit langer Zeit. Zu Weihnacht stehen wir bereit, in jeder Krippe, jedem Haus und strahlen unsere Wärme aus.

Das kannst du von uns Tieren lernen, du darfst dich an uns beiden wärmen. Ein warmes Herz kann jeder haben, versuch es doch an allen Tagen.

© Hans- Werner Kulinna



Der Diakonie Ausschuss lädt herzlich ein zum Gottesdienst am 1. Advent (01.12.) um 10 Uhr in Hinsbeck.

Liebes Gemeindemitglied, gerne möchten wir Ihnen unsere **Diakoniesammlung** ans Herz legen. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die vielfältigen Aufgaben unserer Kirchengemeinde, des Kirchenkreises und der Landeskirche zu unterstützen. Von der Kinder-, Jugend- bis zur Seniorenarbeit, von Krankenhausbetreuung bis zur allgemeinen Sozialarbeit reicht das große und vielfältige Aufgabengebiet der Diakonie. Mit IHRER Spende können SIE mithelfen,

dass diese erfolgreiche Arbeit fortgeführt werden kann.

Einen vorgedruckten Überweisungsträger



erhalten Sie im Gemeindebüro in Lobberich.

Falls Sie den Überweisungsträger nicht benötigen, hier die Kontodaten für Ihre Hilfe.

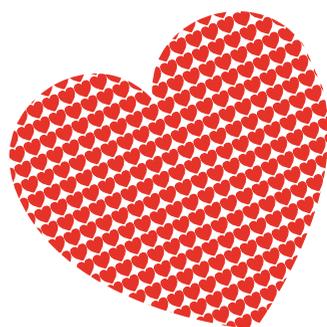
Evangelischer Kirchenkreis Krefeld-Viersen

IBAN: DE08350601901010185021

Verwendungszweck:

**Adventssammlung
Lobberich/Hinsbeck**

482000.21201500.821203



Helfen ist eine Herzenssache und wir sagen herzlichen Dank und freuen uns über Ihre Unterstützung.

ZEN YOGA



*„Meditation ist das Atmen der Seele,
die die Freude an Gott entdeckt.
Das ist Passion, Begeisterung.
Und die trägt - heilt
und gibt Frieden im Leiden.“*

*Einladung zur Übung
Zen-Meditation und Zeitlupen-Yoga
in der Zeit vom 11. Februar bis 7. April
immer Dienstags von 18.30h bis 20.00 h
im Pfarrhaus, Johannes-Torka-Str. 8*

*Anmeldung bei Pfrin. Langer
Elke.langer@ekir.de
Telefonisch: 0151/61139034*



Gemeinsam mit katholischen Christen zum Abendmahl?!

Ein großer Schritt: Jetzt können evangelische und katholische Christen gemeinsam zum Tisch des Herrn eingeladen werden.

Frankfurt a.M./Magdeburg (epd).

Dass katholische und evangelische Theologen das Abendmahl gemeinsam zelebrieren? Nein. So weit ist es noch nicht. Doch das Votum führender evangelischer und katholischer Theolo-

gen für die wechselseitige Teilnahme am Abendmahl könnte einen Schritt in diese Richtung bedeuten. Eine Teilnahme an der Abendmahlsfeier der jeweils anderen Konfession soll möglich sein – ohne die bestehenden Unterschiede zu leugnen. Das ist der zentrale Punkt des am 11. September 2019 in Frankfurt vorgestellten Papiers zur gemeinsamen Abendmahlspraxis des Ökumenischen Arbeitskreises evan-

gelischer und katholischer Theologen.



Die Autoren sind Theologen aus den beiden großen Kirchen. „Ich sehe darin einen wichtigen und gangbaren Schritt auf dem Weg hin zu einer sichtbaren Einheit unserer beiden Kirchen“, sagte der Limburger katholische Bischof Georg Bätzing. Der Bischof der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, sprach von einem „bahnbrechenden Dokument“.



Das Votum der Theologen „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ bezieht sich nicht auf ein „gemeinsames Abendmahl“, das ein Zeichen für die sichtbare Einheit der Kirche wäre. Aber: „Die Sehnsucht wächst, dass uns dies zu unseren Lebzeiten geschenkt wird“, sagte Bätzing.



Es gehe nicht um die sogenannte Interzelebration – also einer gemeinsamen Feier mit gemeinsamer Liturgie, betonte Hein. Jedoch mache das Dokument deutlich, dass es keine theologischen Gründe gebe, die Glieder der anderen Konfession vom Abendmahl auszuschließen.

Ein Text vom epd in überarbeiteter Form von Elke Langer

Jakobus 4,8:
„Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“

Ein kleiner Junge fragte seinen Vater: »Wie groß ist Gott?«

Der Vater antwortete erst mal nicht, richtete den Blick zum Himmel, sah ein Flugzeug und fragte seinen Sohn: »Wie groß ist dieses Flugzeug?«



Der Kleine antwortete, ohne zu zögern: »Sehr klein Papa, kaum zu sehen!«

Kurz darauf fuhr er mit seinem Sohn zum Flughafen. Während sie sich einem Flug-

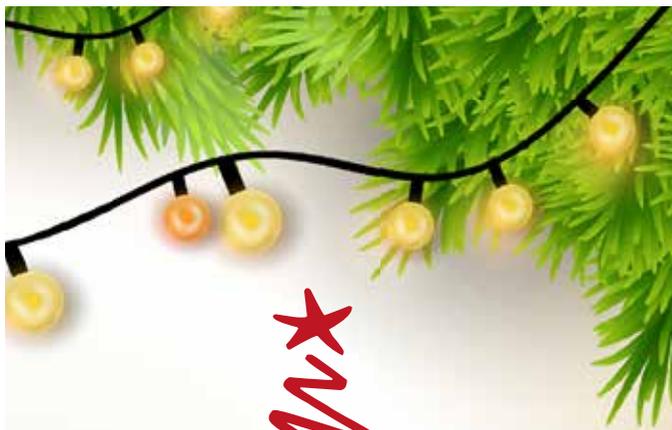
zeug näherten, fragte er seinen Sohn: »Und jetzt? Wie groß ist das Flugzeug jetzt?«

Fasziniert antwortete der Kleine: »Es ist riesig Papa, man könnte es nie übersehen!«

Daraufhin sagte der Vater: »So ist Gott! Seine Größe ist abhängig vom Abstand, den du zu ihm hältst. Je näher du ihm bist, desto größer ist Gott in deinem Leben!«

Jakobus 4,8: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.“

Gottes Größe lernen wir besonders in der Bibel kennen.



Das Impulse-Team
wünscht Ihnen
eine besinnliche Adventszeit,
ein friedvolles Fest
und einen heiteren Übergang
ins Jahr 2020.

Für das kommende Jahr
wünschen wir Ihnen
gutes Gelingen und
Gesundheit.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ev. Kirchengemeinde
Lobberich-Hinsbeck
Vorsitzende:
Pfarrerin
Elke Langer
Steegerstr. 39
41334 Nettetal

REDAKTION

Marcus Kempkes
Elke Langer
Maria Posthumus

Steegerstr. 39
41334 Nettetal
02153/912374

SATZ / LAYOUT

Marcus Kempkes,
Am Wasserturm 10
41334 Nettetal
02153/899477

DRUCK

wirmachendruck.de
Auflage 1.500 Stück



BILDRECHTE

Soweit nicht anders
gekennzeichnet, liegen
die Nutzungsrechte bei
der Redaktion.